

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 3 (1961)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filmbulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 23
Juni/Juli 1961

Unser Signet

Wer freut sich nicht, mit einem neuen
Kleid unter die Leute zu treten ?

Mit derselben Spannung präsentiert der
Filmkreis Zürich der katholischen Jugend-
organisationen sein Signet. Unter diesem
Zeichen wollen wir an die Öffentlichkeit
treten und mit Ideen, Anregungen und Wün-
schen an das Filmpublikum gelangen. Heute
steht der Filmkreis, eine Gruppe von Lai-
en hinter dem Zeichen, in Zukunft, morgen
schon, sollten es aber eine Vielzahl von
verantwortungsbewussten Kinobesuchern sein,
die sich im selben Geiste um eine christ-
liche Filmkultur bemühen.

Das Signet ist ein Bekenntnis zu unserer
Aufgabe

Film - katholisch - Kreis

Das Zentrum des Signetes ist das Christus-
kreuz. Die kleingeschriebenen Anfangsbuch-
staben der Worte Film und Kreis sind mit
dem Kreuz verbunden und drücken in der mo-
dernen Form Jugendlichkeit und Aufgeschlos-
senheit aus. Der Begriff Film wird zusätzlich
in der schwarz-weiss Farbzusammenstellung
hervorgehoben und die runde Form des Sig-
netes unterstreicht den Namen unserer Ge-
meinschaft - ein Kreis. Mit der heutigen
Vorstellung des Signetes möchten wir gleich-
zeitig unsere Erwartungen aussprechen, die
mit der Schaffung dieses Zeichens verbun-
den sind.

Jedes Signet wirbt und vertritt einen Na-
men. Ein Signet ist ein unaufhörlicher Mah-
ner und Künder und ist heute aus der Pres-
se, der Werbung und Reklame nicht mehr
wegzudenken.

Wenn wir künftig in der Tagespresse, in
Vereinsorganen etc. Artikel veröffentli-
chen und mit unserem Zeichen signieren,
dann müssen Sie wissen, wer der Schrei-
ber ist, noch mehr aber, warum wir zur
Feder greifen. Die Auseinandersetzung
mit allen Fragen und Problemen im Zusam-

menhang Film und Publikum sind unsere wie Ihre Anliegen. Wenn wir die Artikel veröffentlichen, Filme besprechen und empfehlen, den Filmzuschauer beraten und führen möchten, so nur deshalb, weil wir vom Filmapostolat und dessen Notwendigkeit überzeugt sind - (vielleicht im Gegensatz zu Ihnen?). Wir werben um Sie, dass Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten ebenso konsequente Filmarbeit betreiben möchten. Wir bemühen uns, Ihnen als kultureller, anspruchsvoller Filmbesucher durch besondere Publikationen und Anregungen Ihrem Filmverständnis und Ihrer Filmreife entgegenzukommen. Wir mahnen Sie, nicht in naiver Passivität Durchschnittsfilmkonsument zu werden.



Wir erwarten, dass Ihre Reaktionen auf unsere Filmarbeit und unsere Vorschläge so erfolgen, dass Ihre Antwort eine Kreis-Erweiterung bedeute. Die Aktivität und Grösse des Kreises ist wichtig und entscheidend für den Einfluss unseres Namens auf das Niveau der Filmprogramme und die Zuschauerzahl bei gewissen Filmen und Kinos.

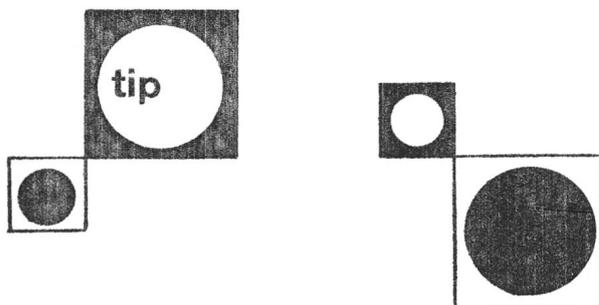
Das Signet beginnt seinen Werbefeldzug und die kommenden Monate werden es beweisen, welche Wirkung es auszulösen vermag. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Signet einmal als Ansteckknopf von jenen getragen wird, die in Presse und Propaganda oder im verantwortungsbewussten Kinobesuch indirekt dem Filmkreis angehören und sich mit unserer Aufgabe und unserer Idee erwiesenermassen solidarisch erklären.

Wenn Sie das Signet sehen, vergessen Sie nie, dass auch Sie hinter dem Zeichen stehen (sofern Sie selber Filmbesucher oder für Filmbesucher verantwortlich sind), die Frage ist nur die: Welche Funktionen üben Sie aus?

F.S.



Film



Nicht empfohlen

Le Panier à crabes
Brandy for the Parson
Vertraue keinem Fremden
Fortunat
Unter falschen Flaggen
Os Bandeirantes
Faust
Das schwarze Schaf
Der Gauner und der liebe Gott
Jakobli und Meyeli
Eine Reise im Ballon
Die Kaninchenfalle
Der grosse Fischer
Die Saat bricht auf
Big Sam
Die Diktatoren
Die glorreichen Sieben
Zorniges Schweigen
Policarpo
Auf schrägem Kurs
Eichmann und das dritte Reich
La millième fenêtre

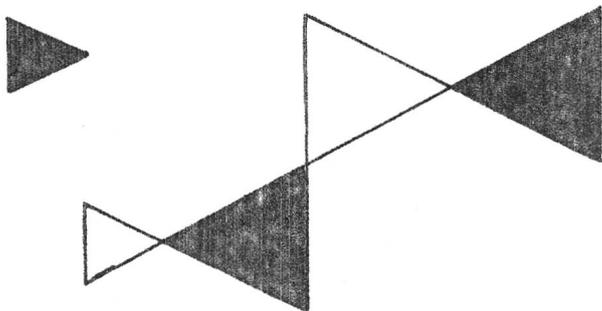
Ein Toter ruft an
Venus im Nerz
Der Gangsterboss
Lösegeld: 10 Millionen
Ein Geschenk für den Boss
Chien de Pique
Auf Engel schiesst man nicht
Schlagerserenade 1961
Ocean's Eleven
Unterwelt
Liebling der Götter
die junge Sünderin
Ein charmanter Hochstapler
Café Europa
Iwan der Schreckliche
7 Wege ins Verderben
Mann mit grauen Schläfen
Titanen
Zwei in einem Zimmer
Boulevard
Gustav Adolfs Page
Elmer Gantry
Austerlitz
Gefangene der Urwaldhöhle
Le Farceur
In den Klauen der New Yorker
Unterwelt
Versunkene Welt
Die Welt der Suzy Wong

Alamo
 Tokio bei Nacht
 Terrain Vague
 The Misfits
 Die Millionärin
 Früchte einer Leidenschaft
 Schlager-Raketen
 Texas
 Sabine und die 1000 Männer
 Brennender Sand
 Mitternachtsspitzen
 Kauf Dir einen bunten Luftballon
 SS-Frauenlager Kapo
 Flammender Stern
 Krieg im Weltenraum
 Wir Kellerkinder
 Volldampf voraus
 Spartacus
 Ca va être ta fête
 Pépé
 Le Président
 Dynamit und krumme Touren
 Das Fort der Mutigen
 Die Königin der Tartaren
 Mit Himbeergeist geht alles besser
 Immer will ich Dir gehören
 Die Strasse der Giganten
 Geh'n Sie nicht allein nach Hause
 Mein Mann das Wirtschaftswunder
 Die Gejagten
 Es begann in Neapel
 Colère froide
 Russland heute
 Der König der silbernen Berge
 L'Avventura
 Cimarron
 Police judiciaire
 Von der Terasse
 Das Mirakel
 Der neue Robin Hood und die Piraten
 Der Lippenstift
 Die Zeitmaschine
 Das Buch Ruth
 Geh nackt in die Welt
 Melodie der Leidenschaft
 La Notte
 Indiskrete Seiten
 Anruf genügt, komme ins Haus
 Die Mustergattin
 I Delfini
 Die Drohung
 Menschen im Weltraum
 Das Testament des Grafen von
 Monte Christo

Abgelehnt

Flitterwochen in der Hölle
 Lynje Sex
 Die Wahrheit
 Le Bal des Espions
 Die Skavin der Pirateninsel
 Sappho
 Kriminalkommissair Toussaint
 Das Nachtlokal zum Silbermond
 Psycho
 Les jeux de l'amour
 Spiel der Halbstarke
 Vor Hausfreunden wird gewarnt
 Morgen wirst Du um mich weinen
 Mensch oder Ungeheuer
 Affaire einer tollen Nacht
 Un soir sur la plage
 Chaleur d'Eté
 Die Verdorbenen
 Das Dorf ohne Moral
 Die Kanaille
 Die Strasse
 Lysistrata
 Die Herkules-Pillen
 Zazie dans le Métro
 Kein Stern geht verloren
 Tirez sur le pianiste
 Die Welt bei Nacht
 Der Bucklige von Rom
 Die Hemmungslosen
 La Giornata Balorda

Pro und Contra



Die Jungfrauenquelle

Ingmar Bergmans preisgekrönter Film "Die Jungfrauenquelle" hat während der 13-wöchigen Spieldauer eine grosse Zuschauerzahl angesprochen und ihr sehr tief sinniges und packendes Gedankengut aufgedrängt.

Dieser Film war vor einem Monat Gegenstand der monatlichen Diskussionen im Kreise der Filmausschuss-Mitglieder. Die Diskussion zeigte, wie verschiedenartig der Film auf die einzelnen wirkte und welche Vielfalt von Themen aus dem Werk zu lesen sind. Der Film wurde als sehr schwer verständlich, in einzelnen Szenen als zu brutal und deshalb nur für ein filmreifes Publikum von Wert taxiert.

Diese Einstufung ist richtig, klug - aber hart. Der Film ist ein wahres Meisterwerk, das der Filmkunst zur Ehre gereicht. Wenn wir uns distanzieren, den Film zu empfehlen, so liegt der Grund in dem speziellen Falle nicht am Film, sondern an der Unreife des Durchschnittszuschauers, der den Film nicht versteht. Schuld und Erlösung ist das Grundthema dieses Werkes. Wahrlich eine Aussage, die vielen zum Erlebnis werden sollte. Wie wertvoll wäre eine Filmerklärung im Sinne einer Führung, welche den Zuschauer vom Vordergründigen (Oberflächlichen) in die Tiefe des Wesentlichen eindringen liesse.

Die Filmgeschichte - einer Ballade aus dem 14. Jahrhundert entnommen - führt uns auf einen schwedischen Bauernhof. Meister Töre ist Herr und Gebieter über grossen Besitz. Es ist Frühling. Zum kommenden Osterfeste sollte die jungfräuliche Tochter Töres im weit entfernten Kloster Kerzen weihen lassen. Freudig rüstet sich Karin zur Reise und nicht ohne Eitelkeit zieht sie ihre schönsten Gewänder an. Ingeri, die düstere, unehelich geschwängerte Magd wird Karin als Begleiterin mitgegeben. Ingeri, vom Bösen erfüllt, voller Eifersucht auf die schöne Herrin, versteckt im Reiseproviant zwischen zwei Brotscheiben eine Kröte (Symbol des Unglücks und der Niederträchtigkeit). Unterwegs geraten die beiden Mädchen oft in Streit. Bei einem Brückenschwächer bleibt Ingeri plötzlich zurück und lässt Karin allein weiterreiten. Im Walde begegnet Karin drei Hirten, dem Stummen, dem Mageren und dem Knaben. Die Freundlichkeit der Dreien ermutigt die junge Reiterin zu einem Wortwechsel und ahnungslos fordert Karin die lustigen Gesellen auf, mit ihr das Brot zu essen. O Schreck - aus dem herrlich knusperigen Brot hüpfte eine glotzende Kröte. Die Atmosphäre verdüstert sich zusehens, Karin fühlt sich plötzlich benommen, bedroht, gefangen. Da stürzen sich der Magere und der Stumme auf das Mädchen, werfen es zu Boden, reissen ihm die fürstlichen Gewänder vom Leibe und vergewaltigen die Reine. "Ich bin auf dem Weg zur Kirche mit Kerzen für die Mutter Gottes" ruft sie in ihrer Angst, in der Bekundung ihres Wesens und ihrer Sendung in der Hoffnung auf Rettung. Umsonst, die Vergewaltigung geschieht.

Eine andere Karin erhebt sich vom schmutzigen Waldboden, wirr, geschändet, zerstört. Ein markerschütternder Schrei dringt aus ihrem Innern, es ist ein Schrei, als ob in ihm zugleich die aus dem entweichten Körper fliehen wollende Seele klagte. Die Wüstlinge vollenden die Schandtat. Mit einem Astknoten schlägt der Stumme Karin erneut nieder. Sie ist tot.

Auf dem Bauernhof wartet Töre und seine Frau Märeta in Sorge auf Karins Rückkehr. Gegen Abend klopfen drei Wanderer an die



Türe und bitten um ein Nachtlager. Ein Magerer, ein Stummer und ein Knabe erhalten die gewünschte Unterkunft - ja, sie dürfen mit der Familie und dem Gesinde zu Tische sitzen. Der Knabe kann nicht essen, die Ereignisse des Tages lassen ihm keine Ruhe und Fieberträume quälen den Armen die ganze Nacht. Von des Knaben Schreie geweckt steigt Märeta in die Gesindekammer zu den Wanderern. Der Magere beschwichtigt die Meisterin und bietet ihr, zur Ablenkung oder aus Habgier, wundervolle Kleider zum Kaufe an. Es sind Karins Kleider, an denen die Spuren des Vergangenen nicht wegzuwischen waren. Erschüttert trägt Märeta die Kleider zu Töre, der ebenso wie seine Frau

das Geschehen mit seiner Tochter erkennt. Töre reinigt sich, kleidet sich an und ergreift das Schwert und sitzt in der Gesindestube auf seinem Herrensitz zu Tisch. Langsam bricht der neue Tag an und wirft Licht durch die Dachluke auf die Schlafenden. Die Stunde der Vergeltung naht. Von den Sonnenstrahlen geweckt erheben sich die Wanderer, erblicken Töre und erkennen zitternd in ihm den Rächer. Unerbittlich, vom Schmerz getrieben, schlachtet Töre die beiden Hirten nieder und schleudert den Knaben mit grosser Wucht an die Wand. Karin ist gerächt, doch die Schuld nicht getilgt, sondern vermehrt. Voller Schreck sieht Töre seine Opfer und ihr Blut an



seinen Händen. Benommen steht das Gesinde am Ort der Rache, niemand fühlt sich frei von Schuld. Da, Ingeri tritt vor den Meister, bricht in Tränen aus und erzählt, was geschah, nachdem sie von einer plötzlichen Angst gejagt, den Brückenwärter verliess, Karin suchte und die Grausamkeiten von einem Versteck aus mitansah. Die Tragik und Härte von Karins Tod zerreisst selbst einen Meister Töre. Mit Frau und Gesinde eilt er über Wiesen und Felder, dem Ort des Frevels zu, wo er seine Tochter finden muss.

In einer Waldlichtung, auf hellgrünem, frühlingsdurchwobenem Grasboden liegt die tote Karin. Zerknirscht, voller Schmerz hebt Töre den leblosen Jungmädchenkörper an seine Brust empor um zu fühlen, was ihm entrissen ward und weswegen er zum Mörder wurde. Er kann Karin nicht zu neuem Leben erwärmen - aber an dem Orte, wo sie soeben noch lag, da sickert langsam eine Quelle aus dem Boden und quillt zu einem Bächlein an. Töre und alle Hausgenossen stehen starr vor Staunen - nun legt der Vater die Tote zu Boden, fällt auf die Knie und hebt die Hände zu Dem empor, den er nicht begreifen konnte, der, der solche

Freveltat zuliess und gleichzeitig durch die Tote eine wunderbare Quelle aufbrechen liess. Töre gelobt mit den Händen, die mordeten, Gott, dem Unbegreiflichen die Ehre zuteil werden zu lassen. Mit dem Wasser der Jungfrauenquelle reinigen sich nicht nur Töre und Ingeri, sondern auch Märeta und das Gesinde. Die Erlösung aus der Schuld vollzieht sich durch das Wunder der Jungfrauenquelle.

Der Film spielt in einer Atmosphäre, da christlicher und altgermanischer Gottesglaube ineinander verwoben sind und in einer reichhaltigen Symbolik zum Ausdruck kommen. Uns ist diese Atmosphäre etwas Fremdartiges und deshalb schwer verständlich.

Die künstlerische Gestaltung ist so wuchtig und blendend, dass sie den Zuschauer fast erschlägt. Die Szenen der Vergewaltigung und der Rache sind dermassen drastisch, ja so brutal, dass der härteste Zuschauer ein Würgen im Halse verspürt. Die beiden Szenen sind so gewaltig und von solch einschlagender Wirkung, dass die meisten Zuschauer in dieser Befangenheit die Zusammenhänge und das Wesentliche des Filmes nicht mehr erfassen und überblicken können.

Ich möchte den Film nicht weiter zerlegen und klassieren, sondern einen Teil meines persönlichen Verhältnisses zu dem Werke andeuten. Was die Hölle ist, kann ich mir schwerlich vorstellen, wie der Teufel ist, ebenso wenig (ich habe G. Bernanos Buch: Die Sonne Satans gelesen; die literarische Welt sagt dazu: seit Dante gibt es die Hölle, seit Bernanos den Teufel). Die Dramatik, was Sünde ist, nämlich Zerstörung, habe ich aber im Film "die Jungfrauenquelle" im Schmerzensschrei der geschändeten Karin erlebt. Solche Erlebnisse sind modernster Religionsunterricht.

Leider ist es unserem Filmkreis noch nicht möglich, die Zuschauer so zu führen, dass wir Filme wie "die Jungfrauenquelle" empfehlen können. Oder haben wir die Zuschauer, Sie, unterschätzt? Der Film verdient bestimmt das Pro, das Contra geht zu Lasten unserer, des Zuschauers Filmunreife.

F.S.

Notizen

Die Redaktion der schweiz. Wochenzeitschrift "Werkvolk" baut künftig in ihrer Zeitung die Filmspalte aus. In einer Besprechung zwischen dem Redaktor und dem Filmkreis wurde beschlossen, dass unsere Pressegruppe hilft, in Zusammenarbeit diese Spalte abwechslungsreich zu gestalten. Der Filmkreis weiss diese Anerkennung zu schätzen und wird sich bemühen, mit aktuellem Filmgeschehen, vor allem aber mit einer Filmschulung und Filmführung an den grossen Leserkreis zu gelangen (20'000 Abonnenten).

Filmapostolat durch die Presse, eine Aufgabe, wie wir sie im Filmkreis schon lange wünschten. Eine Tätigkeit, mit der wir an viele Zuschauer gelangen können. Wer würde sich an dieser Arbeit nicht begeistern können? Alle, welche in der Pressegruppe mitarbeiten möchten, sind herzlich willkommen, selbst wenn sie keine Journalistenausbildung besitzen. (Meldungen an unser Postfach)

Die Deutsche Katholische Filmliga hat den Film "Die Gezeichneten" in ihre Liste der besten Filme des Jahres 1961 aufgenommen. Der Film, eine Schweizer Produktion, wurde bereits 1947 von dem amerikanischen Regisseur Fred Zinnemann (High Noon) mit internationalen Darstellern, darunter Montgomery Clift, in der Trümmerlandschaft süddeutscher Städte gedreht. Er erhielt überall hervorragende Kritiken und ehrenvolle Auszeichnungen. In Deutschland konnten ihn bisher nur Filmclubs kennenlernen. Erst in diesen Tagen gelangt er in die Lichtspieltheater. Die Deutsche Katholische Filmkommission (Kritik 10/96) empfiehlt ihn ab 14 Jahren. Auf der diesjährigen Bestliste der Filmliga ist der Film der erste. Wir gratulieren der Schweizer Herstellerfirma Prärens zur Auszeichnung ihres Werkes. Wenn die Ehrung erst nach 14 Jahren erfolgt, ist es ein umso deutlicher Beweis von der Grösse dieses Werkes und wir wünschen den Herstellern hierdurch Ansporn und Kraft zu weiteren preiswürdigen Filmen.

Kreisbericht

Wieder einmal wird unsere Mitgliederliste stark erschüttert, da es einige Mitglieder ins Ausland zieht. Hoffentlich bei diesem grossen Wechsel wenigstens der gute Geist erhalten.

In nächster Zeit werden sich die Uebriggebliebenen folgenden Aufgaben widmen:

1. Anschlagkasten, ev. mit den andern Kreisen gesamtstädtisch.
2. Filmecke (Monatsprogramm-Beilage, die bald ein Jahr alt ist, regelmässig erscheint und grossen Anklang findet. (Wir erwarten nächstens eine Anfrage der Times.) Ev. in Zukunft gesamtstädtisch und Oberland.
3. Vorbereitung eines Vortrags-Zyklus (3 Abende) für Jungmannschaften, ev. Jungfrauen-Kongregationen.
4. Fühlungnahme mit allen Präfekten und Präfektinnen unseres Kreises zur Besprechung der Punkte 1 - 3 und Abklärung weiterer Wünsche etc.
5. Der Filmkreis braucht Referenten und Leute, die schreiben können, so tönt es immer wieder in den Hallen des Bahnhofbuffets. Der Kreis Zürichberg will versuchen, auch hiefür seine Leute möglichst schnell und gut vorzubereiten. (s. Punkt 2 + 3)
6. Die Punkte 1 - 5 werden die gewohnten Filmdiskussionen im Kreis ein wenig verdrängen. Die Diskussionen werden zu einem spätern Zeitpunkt wieder aufgenommen.

Den austretenden Mitgliedern vielen Dank für ihre Mitarbeit und ihre Ideen. Ganz speziellen Dank an Rita Cedraschi, die als letzte derjenigen, die von Anfang an dabei waren, den Kreis verlässt.

Besucher, die sich für unseren Kreis interessieren, sind jederzeit herzlich willkommen. Sitzungen und gleichzeitig Stamm: Dienstag, 18.30 - 19.45h im Restaurant Linth-Escher (beim Bahnhof)

Kreis Zürichberg

Tullio Cedraschi

Filmfestival in Cannes 1961

An den Filmfestspielen in Cannes wurden ein spanischer und ein französischer Film mit der "Goldenen Palme" ausgezeichnet: "Viridiana" von Luis Bunel und "Une aussi longue absence" von Henri Colpi. Die Tatsache, dass der erste Preis der Filmfestspiele auf zwei Filme aufgeteilt wurde, gilt als Anzeichen dafür, dass die Jury das Niveau der in Cannes gezeigten Filme als nicht so hoch wie im vergangenen Jahr betrachtet. Den zweiten Preis verlieh die Jury dem polnischen Film "Mutter Johanna von den Engeln". Als bester Regisseur wurde die Russin Julia Solnetsewa ausgezeichnet, deren Film "Die Geschichte der Feuerjahre" in Cannes lief.

Der Preis für den besten männlichen Darsteller wurde Anthony Perkins für seine Rolle in "Goodbye Again" nach dem Roman "Lieben Sie Brahms?" von Françoise Sagan zugesprochen. Sophia Loren wurde für ihre Rolle in dem Film "La Ciociara" ausgezeichnet. Der Preis für die beste Filmkollek-

tion in Cannes fiel an Italien, und zwar für "La Ciociara", "La Ragazza", "Die Freude des Lebens" und "La Viaccia".

Zum Gedenken an den verstorbenen Filmschauspieler Gary Cooper schuf die Jury einen Preis für den "menschlichsten" Film. Er wurde dem Streifen "A Raisin in the Sun" zugesprochen, der sich - mit dem Neger Sidney Poitier in der Hauptrolle - mit dem Rassenproblem in den Vereinigten Staaten befasst.

Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) hat ihren Filmfestivalpreis von Cannes dem amerikanischen Film "The Hoodlum Priest" (oder mit dem deutschen Titel: "...der werfe den ersten Stein") zugesprochen. Dieser Film des Regisseurs Irvin Kershner berichtet von den Bemühungen des in den USA wirkenden Häftlingsseelsorgers P. Charles D. Clark S.J., ehemalige Strafgefangene, die von der Gesellschaft ausgestossen wurden, vor dem Rückfall zu bewahren. Die Begründung für die Preisverteilung liegt darin, dass der Film hilft, Probleme zu verstehen, die man in allen Ländern findet und ein Beispiel tätiger Nächstenliebe gibt.

Wie schon im letztjährigen Festival sind auch 1961 verschiedene pro-kommunistische Filme in den Wettkampf getreten. Sie zeigten in ihren propagandistischen Werken vermehrte Angriffe gegen bestimmte Nationen und Lebensanschauungen.

Die freie Meinungsäußerung gehört zur Menschenwürde und zur Auseinandersetzung mit dem Leben, jedoch einzelne dieser Hetzfilme verletzen nationale, religiöse und sittliche Gefühle und ignorierten die Filmfestivalbestimmungen (litt wohl die Festival-Jury unter der Sonne oder sitzt sie ebenso auf der linken Seite?). Wenn diese Filme in unseren Kinos anlaufen, werden wir diese "Kulturpropaganda" mit Bestimmtheit meiden (par discipline chrétienne).

Gary Cooper

Der Tod des amerikanischen Filmschauspielers Gary Cooper hat eine Trauer und Anteilnahme von seltenem Ausmass ausgelöst.

Er wusste um seine unheilbare Krebs-Erkrankung und hat das Sterbenmüssen gefasst angenommen. Versehen mit den Sterbesakramenten starb er am 13. Mai 1961, 60 Jahre alt.

Sein Leben und den Aufstieg zum Filmschauspieler schildert Gary Cooper im Buch "Gib dem Glück die Sporen".

Seine grosse Filmkarriere begann er als "Cowboy-Statist" und Double, wo er seine Vorgesetzten durch die verschiedensten Reitkunststücke verblüffte. Der Aufstieg zum Hauptdarsteller war neben Zufällen und Glück Garys Fähigkeiten zuzuschreiben. - Er verstand es, seine Empfindungen schlicht und natürlich in Mimik und Gestik glaubhaft und verständlich auszudrücken.

In seiner Künstlerlaufbahn wirkte er in gut 100 Filmen mit und gewann zweimal den "Oskar" (Preis für den besten männlichen Darsteller). Sein letztes Werk ist "The naked edge" und mit diesem Film müssen wir von einem grossen Filmschauspieler Abschied nehmen. In unvergesslicher Erinnerung bleibt er uns als Sheriff in "High Noon".

Es sind aber nicht in erster Linie seine künstlerischen Leistungen, die uns zu diesen Zeilen bewegen, sondern seine Haltung und seine Person verdienen Bewunderung. Trotz dem Hollywooder-Publicity-Rummel suchte die Skandalpresse vergebens nach Stoff über seine Persönlichkeit; ihm waren das Leben und das Heim seiner Familie, wo er auch ein vorbildlicher Vater war, heilig. Und für diese Rolle würden wir ihm in Dankbarkeit den "dritten Oskar" verleihen.

* *

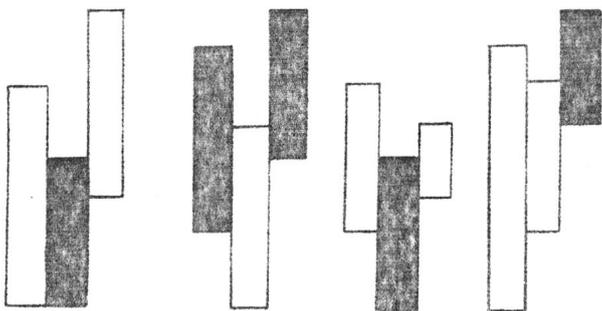
*

Der nächste Ausschuss

Am Donnerstag, 20. Juli 1961, 20.00 Uhr findet wie üblich im Bahnhofbuffet die Filmausschuss-Sitzung statt. Wir diskutieren den Film "Die Schatten werden länger", ein Schweizerfilm mit Ladislav Vajda als Regisseur (Kino Rex). Bitte die schriftlichen Filmbesprechungen am Diskussionsabend Rita Beck abgeben.



Filmkunde



sie vor dem Auge des Beschauers zu einer Bahn oder zu dem Vorgang selbst. Würde nun aber der Bildstreifen mit gleichbleibender Geschwindigkeit zwischen Lampe und Objektiv hindurch bewegt, so entstünde ein verschwommenes Bild. Um aber ein scharfes Bild zu bekommen, muss der Bildstreifen während der Projektion stillstehen und der Bewegungsvorgang beim Bildwechsel dem Auge des Zuschauers verborgen bleiben. Beim Filmvorschub muss also die Lichtquelle abgedeckt werden. Bei jedem Bildwechsel unterscheidet man 2 Vorgänge:

1. Abgedeckter Bildzug (Bildtransport) unsichtbar
2. freigegebener Bildstand (Projektion des Bildes während des Stillstandes)

Kinomatographie

In der Kinomatographie werden Bewegungsvorgänge bildlich festgehalten und können jederzeit wieder in der ursprünglichen Folge vorgeführt werden. Die Einzelphotographie greift während der Bewegung einen bestimmten Zustand des Bewegungsvorganges heraus. Eine Folge solcher Bilder

in kurzen Zeitabständen hält die ganze Bewegung in Einzelaufnahmen fest. Zwischen den einzelnen Aufnahmen fehlt jeweils ein Stück der Bewegung. Dieses ergänzt das menschliche Auge durch die Nachbildwirkung. Das menschliche Auge ist nicht im Stande, sehr schnell aufeinanderfolgende Eindrücke einzeln zu erkennen. Es ist zu träge. Die Nachbildwirkung bedeutet Festhalten der Bildeindrücke noch eine gewisse Zeit nach Aufhören der Einwirkung.

Dieses Prinzip wird beim Vorführen lebender Bilder angewendet. Ein Filmband ist demzufolge ein in vielen Einzelaufnahmen aufgeteilter Handlungsvorgang. Einzelaufnahmen werden in schneller Aufeinanderfolge gemacht. Werden diese wieder in der gleich schnellen Aufeinanderfolge durch den Lichtkegel eines Projektionsapparates auf der Leinwand abgebildet, so verschmelzen

Die Aufeinanderfolge dieser Vorgänge erfolgt mit solcher Geschwindigkeit, dass Einzelbilder zum Handlungsvorgang verschmelzen.

Die Bildgeschwindigkeit (Bildfrequenz) beträgt, um einen für das Auge ruhigen Bewegungsablauf zu erhalten, 24 Bilder pro Sekunde. (Früher, in den Anfängen der Kinomatographie betrug die Bildfrequenz 16 Bilder, was zu den abgehackten Bewegungen führte, wie wir sie bei alten Filmen, u. a. Charlestone-Filme, noch zu sehen bekamen). Bei einem Film ist die durchschnittliche Spieldauer ca. 90 Minuten. Eine kleine Rechnung zeigt uns, dass unsere Augen in dieser Zeit $90 \times 60 \times 24 = 129600$ verschiedene Bilder aufnehmen. Darf da der Kopf nicht ab und zu brummend reklamieren, besonders, wenn es ein fauler Streifen ist.

Ein Projektionsapparat wie auch die Filmkamera stellen erstaunliche Präzisionsapparate dar, deren "Innenleben" (Mechanismus) wir ein andermal besprechen werden.

Max Kolb

Redaktion:	Fritz Schmuckli
Grafik:	Christian Murer
Signetentwurf:	Edgar Bischofberger
Druck:	Rotag AG.
Adresse:	Filmkreis der katholischen Jugendorganisationen Postfach, Zürich 23

**Filmkreis Zürich
der katholischen
Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23**



**Filmkreis Zürich
der katholischen
Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23**

**Filmkreis Zürich
der katholischen
Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23**